

Nichtöffentlicher Raum wird öffentlich gezeigt

Fotoausstellung „Arbeitswelten“ zeigt Menschen in würdevollen Arbeitssituationen. Guntram Schneider: „Richtungsweisend“

Lisa Reimus

„Kunst ist Arbeit und Arbeit ist auch Kunst“ sagte Joseph Beuys einst. Das haben sich Fotograf Werner Bachmeier und Autor Udo Achten zu Herzen genommen und die Fotoserie „Arbeitswelten - Einblicke in einen nichtöffentlichen Raum“ geschaffen. Auf 162 Fotos zeigen sie Arbeitssituationen, die einerseits bekannt und andererseits fremd erscheinen. Bekannt, weil

DER BILDBAND

Arbeit zum Mitnehmen

Passend zur Ausstellung „Arbeitswelten“ ist auch der Bildband von W. Bachmeier und U. Achten erschienen (Klartext Verlag, 24,95€)

man sie vielleicht aus dem eigenen Umfeld gewohnt ist. Fremd, weil man Arbeitende auf Fotos in dieser Weise selten gesehen hat.

Fotograf Bachmeier wehrt sich gegen eine Darstellung, die man von vielen Firmenwerbefotos kennt: der kleine Mensch neben den riesigen Maschinen. Er und Achten setzen auf den Menschen, der auch bei der Arbeit menschlich ist. „Wir wollen dazu beitragen, genauer hinzusehen“, sagte der Autor am Dienstag bei der Ausstellungseröffnung im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets. Und die Fotos lassen einem auch keine andere Chance. Hinter jeder großen Maschine steht ein Mensch, der sie bedient, sagen sie. Menschen, die konzentriert ihrer Arbeit nachgehen. Menschen, die pausieren und



Werner Bachmeier (li.) und Udo Achten (re.) bei ihrer Ausstellung „Arbeitswelten“ Foto: Karl Gatzmanga

erleichtert in die Kamera lächeln. Oder auch nur ein liebevoll dekoriertes Schreibtisch, bei dem man sicher ist, dass sein Besitzer jeden Moment zurückkommt.

„Arbeitende müssen gewür-

digt werden“, betonte Dr. Jürgen Mittag, Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen und der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets. Und das ist es,

was die Fotos von Bachmeier wirklich ausmacht: Die Würde, die die porträtierten Menschen ausstrahlen.

Auch Guntram Schneider, Minister für Arbeit, Integration und Soziales des Landes

NRW, ging in seiner Festrede zur Ausstellungseröffnung auf dieses Thema ein: „Für mich ist Arbeit und Würde sehr eng zusammenhängend.“ Ebenso sprach er sich ausdrücklich für die „Humanisierung der Arbeit“ aus, die einst schon Hans Matthöfer gefordert hatte, dessen Stiftung die Ausstellung unterstützt.

Es geht hier also nicht nur um Fotokunst, hinter der Ausstellung steht eine politische Forderung: Mehr Anerkennung für den Arbeitenden.

Dass sich Autor Achten und Fotograf Bachmeier aus der Gewerkschaftsjugend kennen, verwundert kaum.

„Arbeitswelten - Einblicke in einen nichtöffentlichen Raum“ ist noch bis zum 30. November im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstr.17-19, zu sehen.